

## **BILD MACHT UnORDNUNG**

Bilder wirken. Ob als Fotoreportage aus einem Kriegsgebiet oder satirische Karikatur, als Staatsportrait oder Denkmal, als Landkarte oder Graphik, ob als diagnostisches Bild einer Kernspintomographie oder frühneuzeitlicher Nachrichtendruck - die Macht der Bilder ist unbestritten. Bilder werden aber auch verhängt, zurückgehalten und vernichtet. Ihre Wirkmacht kann für die Vormoderne wie für die Moderne konstatiert werden.

Im Rahmen des SFB 640 "Repräsentationen sozialer Ordnungen im Wandel" an der Humboldt-Universität zu Berlin veranstaltet die Arbeitsgruppe Bild und das Teilprojekt A3 "Frühneuzeitliche Machtsysteme" einen zweitägigen Workshop mit dem Titel BILD MACHT UnORDNUNG. Vom 20. bis 22. Mai 2010 möchten wir uns mit der Wirkmacht von Bildern auseinandersetzen. Der Fokus liegt hierbei auf dem produktiven, aber auch destabilisierenden Potential der Bilder, mit dem sie bestehende Ordnungen stützen, verändern, zerstören sowie neue Ordnungen imaginieren und realisieren.

Eine Prämisse des Workshops ist es, dass Bilder keine bloßen Spiegelungen der Wirklichkeit sind, sondern historische Fakten, Ereignisse und Zustände medial konstruieren. Sie nutzen spezifische Strategien und Gestaltungsmittel, um Phänomene zu beschreiben, in einen sinnvollen Zusammenhang einzuordnen, Bedeutung hervorzubringen und Aussagen über das Dargestellte zu machen. Hierdurch stiften Bilder nicht nur Sinn, sie schaffen auch Ordnung. Bilder lassen sich daher im Sinne R. Chartiers als visuelle Repräsentationen von sozialen Ordnungen verstehen, mit denen Wissen über die Welt, wie sie beschaffen ist oder sein sollte, generiert und organisiert werden kann. Indem sie als Repräsentationen ihren Betrachtern Kategorien und Deutungen zur Verfügung stellen, fungieren sie als Organisationsformen von Wissen. Sie erzeugen Sinn, indem sie Wahrnehmungs-, Bewertungs- und Erfahrungshorizonte ausbilden, und können dadurch handlungsleitend wirken. In diesem Sinne strukturieren die den Bildern immanenten Ordnungen auch die sozio-kulturellen Ordnungen jenseits der Bilder; es liegt in der Macht der Bilder, auf Interaktionen von Menschen einzuwirken.

Die zweite Prämisse, die dem Workshop zu Grunde liegt, ist daher die Überzeugung, dass weder die Produktion noch die Rezeption von Bildern in einem machtfreien Raum stattfinden. Denn Bilder gehören selber sozio-kulturellen Ordnungen an. Macht wird in diesem Kontext nicht im Sinne eines einfachen Aktiv-Passiv-Schemas verstanden. Nach M. Foucault ist Macht immer schon Teil einer jeden sozialen Handlung. Die Effekte von Macht weisen Menschen und Dingen spezifische Positionen in einem klassifikatorischen System zu. Folglich werden auch Bilder als Wissensfigurationen von dominanten, historisch präformierten Ordnungsschemata strukturiert. Insofern zirkuliert Macht auch durch und in den Bildern. In Zeiten von Krisen, denen sich der SFB verstärkt widmet, können Bilder dazu dienen, bestehende Ordnungsstrukturen sichtbar zu machen und diese zu kritisieren oder auch zu stabilisieren. Auseinandersetzungen um Macht müssen so als andauernde symbolische Aushandlungen um legitime Bedeutungen verstanden werden.

Innerhalb dieses Spannungsverhältnisses BILD - MACHT - UnORDNUNG will der Workshop exemplarisch vergleichend unterschiedliche Arten von Bildern untersuchen. Neben

Bildern aus allen gesellschaftlichen Bereichen wie Malereien und Druckgraphiken, Architektur und Denkmälern, Karikaturen, Graphiken und Fotografien können auch mentale Bilder berücksichtigt werden. Die Veranstaltung ist in zwei Abschnitte unterteilt: zum einen in ein Programm mit Vorträgen, zum anderen in Werkstattgespräche, in denen Forschungspositionen und -probleme vorgestellt und diskutiert werden sollen. Die Referate können sich sowohl mit theoretischen Problemen zum Phänomen Bild als auch mit historischen und aktuellen Fallbeispielen befassen. Hierzu bieten sich insbesondere vier Fragenkomplexe an:

- 1) Welches theoretisch-methodische Instrumentarium lässt sich nutzen, um das Spannungsverhältnis BILD - MACHT - UnORDNUNG zu untersuchen? Mit der Aufwertung von Bildern als eigenständige geschichtliche Größe in den unterschiedlichsten wissenschaftlichen Disziplinen geht eine zunehmende Theoriebildung einher. Da wir davon ausgehen, dass Bilder so wirkmächtig sind, dass sie Ordnungen herstellen, wandeln und sogar zerstören können, sollen besonders solche Theorieangebote diskutiert und geprüft werden, die sich mit der Aktivität von Bildern auseinandersetzen. Wie kann die Wirkmacht von Bildern analytisch erfasst und beschrieben werden? Welche Möglichkeiten bieten hierzu beispielsweise Ansätze aus der Performanztheorie?
- 2) Welche spezifischen Ordnungen werden von Bildern hergestellt? Ihre Wirkmacht entfalten Bilder stets im Zusammenhang mit sozialen Praktiken, zugleich können sie jedoch auch auf Gesellschaften zurückwirken. Im Zentrum des Workshops soll deshalb vor allem die visuelle Konstruktion von sozio-kulturellen Ordnungen stehen. Zu untersuchen wäre, auf welche Weise Bilder Ordnung herstellen. Was für eine Bedeutung kommt hierbei ihren Betrachern zu? Inwieweit transferieren Bilder die eigenen inhärenten Bildordnungen auf die soziale Welt außerhalb der Bilder? Und welche Ordnungen wurden von bestimmten Rezipienten zu verschiedenen Zeiten aus Bildern herausgelesen?
- 3) Welche Rolle können Bilder in Krisen spielen? Hier soll es konkret um visuelle Repräsentationen während krisenhafter Situationen, aber auch um Bilder von Krisen gehen. So lässt sich z. B. fragen, welche Wirkmacht den Bildern gerade in Zeiten der gefährdeten Ordnung bzw. der Unordnung zugesprochen wurde und wie die Zeitgenossen selbst Bilder gesehen und eingesetzt haben. Sind Ordnungskrisen immer auch Repräsentationskrisen? Stabilisieren und/oder zerstören Bilder bedrohte Ordnungen? Und in welcher Weise geschieht dies?
- 4) In welchem Zusammenhang stehen Bilder und andere Medien? Wir wollen nicht nur die Wirkmacht von Bildern, sondern auch ihr Verhältnis zu und ihre Kombination mit anderen Medien thematisieren. Zu fragen wäre nach den Beziehungen zwischen Bildern und anderen Repräsentationsformen bei der Herstellung von sozio-kulturellen Ordnungen. Auf welche Weise interagieren Bilder mit anderen Medien? Lassen sich Transformationsprozesse beobachten? Inwieweit prägen sich unterschiedliche Repräsentationsformen gegenseitig? Und wie geraten sie miteinander in Konflikt?

Der Workshop beginnt für die Workshopteilnehmer am 20.5.2010 um 16:00 mit einer Führung durch die Ausstellung "Macht zeigen - Kunst als Herrschaftsstrategie" im Deutschen Historischen Museum Berlin und für alle Interessierten mit dem Eröffnungsvortrag von Susanna Burghartz (Basel) um 18:30 Uhr im Hauptgebäude der HU, Raum 3075. Im selben Raum hält Karl-Siegbert Rehberg (Dresden) am 21.5. um 18:30 Uhr den Abendvortrag. Der Workshop endet am 22.5.2010 um 14 Uhr.

Kontakt und Anmeldung: [BILD.MACHT.UnORDNUNG@googlemail.com](mailto:BILD.MACHT.UnORDNUNG@googlemail.com) (Anna-Maria Blank, Vera Isaiasz, Nadine Lehmann)